

er freundlich. Was machst denn Du hier drauhen, zu halber Nacht? Ich bin eben bei Euch gewesen, traf aber niemand zu Hause. Und ich war bei Dir, sagte Barbara, und traf auch niemand. Bei mir? Ja, was wollst denn Du bei mir? Ich wollt' Dir Dein Geld zurückgeben, das Du mir durchs Kackerl geschickt hast. Ich weis, Du hast's gut gemeint und ich dank' Dir von Herzensgrund; 's hat mir wohlgetan. Aber behalten kann ich's nicht. Sie zog das Päckchen aus der Tasche; es war noch in dasselbe Papier gewickelt, darin sie es bekommen. Warum kannst Du's nicht behalten? fragte er. Ich hab' nichts ausgegeben; ich hab' keine Ursache, mir was borgen oder gar idenken zu lassen. Ich weis auch, daß es dem Uli nicht lieb sein würde. Ich kann von keinem andern Geld nehmen als von ihm. Aber ich denke, er hat nichts. Er hat heut' eine Stub verkauft. Das reicht fürs erste. Und nun nimm Dein Geld zurück und sei mir nicht böse, Rainer.

Er nahm es und steckte es ein. Er war ganz geschlagen. Ich hab' Dir so gern ein wenig helfen wollen, sagte er. Ich weis; und Du kannst versichert sein, es hat Dich mir noch lieber gemacht, als sonst schon. Sie standen nebeneinander, den hohen Bergen zugekehrt, ein jedes in seine Gedanken versunken. Nur einmal fragte Rainer, wo der Ulrich hin sei. Dimunter — sagte sie; und er wußte Bescheid. Und nach einer Weile senkte Barbara, lehnte sich ein wenig an ihn an und sprach: 's kommt so schon kein in der Welt! Wenn man all die Sterne sieht, sollt' man meinen, es müßt' nur lauter Frieden geben. Und dabei ist's Leben so voll Unfried' und Not und grad wenn man meint, nun sei's am schönsten, nun habe man das Glück sicher — dann kommt gewiß irgend etwas!

Rainer Amberger legte seinen Arm lose um die Schultern der Frau, wie um sie zu schützen oder seinen Worten mehr Nachdruck zu geben. Es wird wohl so sein müssen, sagte er, damit wir die Erde nicht zu lieb gewinnen. Aber verzagen dürfen wir nicht, Barbara. Da oben über den Sternen, da ist Frieden und wenn wir's recht anfassen und recht darum bitten, so kommt er auch zu uns herunter. Und wenn ich die weichen Berg' ansehe, dann ist's mir immer, als müßt' wir von ihnen die Hilfe kommen in jeder Not — wie's so schon im Bibelbuch geschrieben steht — Ach, das sind andre Berge, entgegnete sie kleinlaut; Berge, die wir nie zu sehen bekommen. Doch, wir werden sie sehen; wir werden sogar einmal hinaufkommen, ganz gewiß, ganz gewiß. Und die Berge hier unten, die sind wie ein Vorbild jener anderen Berge; und wenn ich sie ansehe, so in der heiligen Abendstille, wie eben jetzt, dann dünkt mich, ich sehe den Herrgott hindretreten und seine Hand ausstrecken über das Tal — wie zum Segen. Seine schlichten Worte, denen man's anhörte, daß sie aus einem schlichten und aufrichtigen Herzen kamen, machten ihr einen wunderbar beruhigenden Eindruck. Sie sann nach und sah zu den Bergen empor und es war ihr, als spüre sie etwas von jenem Segen. Und dann sah sie zu dem Manne auf. Rainer, sagte sie, in dieser Stunde hast Du mir viel mehr geholfen, als Du mit all Deinem Gelde gekonnt hättest. Du hast mich wieder daran erinnert, daß man zu den Bergen emporzusehen muß. Ich hatt's eine Zeitlang vergessen. Ich will's nun wieder tun.

In diesem Augenblick hörten sie Schritte. Auf einem schmalen Pfade, der den ihren kreuzte, sahen sie einen Mann daherkommen, es war der Uttdörfer. Er bog in den Weg ein, auf dem sie standen, nur wenige Schritte oberwärts und nahm die Richtung an ihrer vorbei zu Tal. Sie traten zur Seite, um ihn vorbeizulassen. Er sah ihnen freudig ins Gesicht und tat, als kenne er sie nicht. Nicht vor ihnen stand er still, als wolle er sie anreden; dann erschall er oder tat doch so, läutete den Hut und sprach: Ach — Ihr seid's. Ich meinte, es sei ein Liebespaar. — Ich hab's ein wenig eilig — Ihr verzeiht! Und fort war er. Barbara hatte eine Empfindung, als sei der Böse an ihr vorbeigebüht. Das war nicht gut, daß er uns hier traf, Rainer, sagte sie bedrückt. Warum nicht gar, Barbara! rief er fröhlich. Was sollt' er uns Böses nachsagen! Und nun komm, erlaub' mir, daß ich Dich heimgeleite.

Unterdesen war Anhelm Uttdörfer weiter geeilt. Er dachte ein paarmal veranlagt vor sich hin; sein Herz war voll Schadenfreude. Rainer Amberger — der tugendhafte Mann, der jeden über die Achseln anmah, der nicht eben so heilig tat wie er — nun hatte er un erkannt! Und die eben so tugendtolse Ambergerin — nun freilich, die beiden Tugendhosen nahen zusammen! Haha! Das gab einen Spaß! Im ersten Augenblick hatte er geglaubt, es sei der Ulrich, obgleich es ihm lächerlich vorkam, daß der sollte mit der eigenen Frau im Mondischen einherpazieren. Aber dann erkannte er bald, daß es der andre war. Und wenn die Brüder sich so ähnlich sahen, wie ein Ei dem andern — er würde sie immer auseinanderkennen. Sein Weg ging ins Wirtshaus. Er freute sich schon darauf, denen da seine Geschichte anzuhören; verblümt natürlich; nur, damit sie recht neugierig würden und sich noch viel Schlimmeres dächten.

Er traf es noch besser, als er gehofft hatte; denn am Wirtstisch sah Ulrich Amberger. Da fiel dem Uttdörfer etwas Neues ein. Er tat höchst erstaunt, trat auf jenen zu und sprach: Ihr seid hier? — Rainer Freu', dann hab' ich mich versehen; dann muß es der Rainer gewesen sein! — Wie? Was meint Ihr? fragte Ulrich, der ein feineswegs

freundliches Gesicht machte und den Ankömmling kaum grüßte. Nun, berichtete der Uttdörfer sehr gelaut, indem er den Hut an den Haken hing und sich dann trachtend auf einen Stuhl zu den andern setzte, ich hatte einen Gang gemacht auf meinen Kackerl am Hertenbühl und wie ich herunterkam über den Hang hinter Euren Hofe sah ich zwei am Wege stehen, nun — wie man eben nur sieht, wenn man sich sehr gut — kennt. Ich erken' bald Eure Frau und Euch selbst, wie ich mir einbilde; den' aber, Ihr seid da in einer jätlichen Laune und will nicht stören, sondern lauf' schnell vorüber. Und nun ich Euch hier treffe — ja, schneller als ich könnt' Ihr doch nicht heruntergelaufen sein! Und darum ist es doch wahrlich der Rainer gewesen! Er bußete, spuckte, bestellte sich ein Maß Wein und warf den andern lustige Nebenarien zu.

Ulrich war verstummt. Er konnte gar nicht begreifen, was der Uttdörfer ihm da erzählte; nicht nur ihm, sondern auch allen andern, soviel ihrer dabei sahen. Es war sicher nur die reine Niedertracht von ihm — Ja, die reine Niedertracht, murmelte er vor sich hin. Uttdörfer hörte es. Nun, so schlimm brauch' Ihr es doch nicht gleich zu nehmen! sagte er, Ulrichs Worten absichtlich eine andere Deutung gebend. Es ist doch sehr erfreulich für den Mann, wenn die Frau sich mit dem Bruder gut versteht. Und wenn man die Frau so oft allein läßt — Wer hat die Schuld, daß ich sie oft allein las? fuhr Ulrich auf. Nun, das steht doch ganz bei Euch, sagte Uttdörfer breit und wohlgefällig. Ich meinte nur, wenn man die Frau so oft allein läßt, kann man sich ja keinen besseren Schutz wünschen, als so einen rechtshaffenen, tugendhaften Bruder! Ulrich wußte nicht, ob der andre im Hohn oder im Ernst spreche; hielt es aber für klüger, das letztere anzunehmen. Da habt Ihr sehr recht, sagte er, und es freut mich, daß Ihr dieser Meinung seid. Im übrigen müßt' Ihr, daß ich meine häuslichen Angelegenheiten nicht im Wirtshaus besprechen mag. Damit war die Sache erledigt.

In diesem Abend betrank sich Ulrich Amberger nicht, obgleich er es sich heut zum erstenmal geradezu vorgenommen hatte. Er ging auch früher nach Hause, als sonst. Der Uttdörfer hatte ihm eine Schlinge ins Herz gelegt, deren Biß ihm das Blut vergiftete. Er schämte sich der Gedanken, die er hatte und konnte sie doch nicht loswerden. Sie erschütterten sich nicht zum Verdacht — zu einem solchen hatte er keine Veranlassung, so viel er auch nachdachte. Aber sie malten ihm tausend Bilder, deren Anschauen seinen ganzen Menschen in gefährlichen Aufruhr brachte. In seinem Hause war noch Licht. Als er ziemlich häufig die Wohnstube betrat, sah Barbara am Tisch und lag in einem dicken Buche, in dem er sofort die alte Hausbibel erkannte. Der Anblick machte ihn verlegen. Er hatte anderes erwartet. Auch die Frau schien verlegen, schob das Buch ein wenig zur Seite und erhob sich zögernd. Dabei sah sie ihm saghaft und unsicher an. Kommt ich Dir zu früh? fragte er herausfordernd. Nein, gar nicht, sagte sie; ich hab' Dich freilich noch nicht erwartet — legte sie halb fragend hinzu. Er sah das Buch an und sah seine Frau an; dann fragte er gerade drauf los: Was hast Du heute abend mit dem Rainer drauhen am Berge zu schaffen gehabt?

Sie sah ihn erschrocken an und wurde dunkelrot. Ulrich meinte, daß Derg müßte ihm zerpringen. Antworte! herrschte er sie an. Seine Heftigkeit jagte ihr ein Bittern durch alle Glieder; aber sie schlug die Augen nicht nieder, wie Schuldbewußte zu tun pflegen, sondern sah ihn immer fixer an. Das hat Dir der Uttdörfer gesagt! stammelte sie. Wer es mir gesagt hat, ist gleich, entgegnete er hart. Ich will eine Antwort auf meine Frage. Ich hab' den Rainer da zufällig getroffen, sagte sie. Zufällig — was heißt das! Ich war hinausgegangen und als ich zurückkam, war der Rainer bei uns gewesen und hatte Dich besuchen wollen und da er niemand zu Hause getroffen, wußt' er heimwärts steigen und dabei traf er uns. Er sah sie streng an. Und dann — was hattet Ihr dann miteinander zu reden? Ich hab' gehört, Ihr hättet beieinander gestanden wie — wie — kurz und gut, was hattet Ihr zu reden?

Nun zum erstenmal schlug sie die Augen nieder. Rainer hat mich daran erinnert, daß ich meine Augen aufheben muß zu den Bergen, von — denen — uns — Hilfe kommt. Er war verduzt, er wußte nicht, was er davon denken sollte. Und darum lieh Du wohl jetzt in der Bibel? höhnte er. Ja, sagte sie einfach. An dem Rainer ist ein Pfaffe verloren gegangen, lachte Ulrich ärgerlich. Das hab' ich schon einmal gemerkt. Weiter wußte er vorerst nichts zu sagen. Er hing an, sein Zeug auszusuchen und ging dabei heftig im Zimmer auf und ab. Barbara legte die Bibel fort und sagte auch nichts. Alles, was sie hätte sagen können und mögen, würde den Mann nur reizen. Vertrauen war er nicht, daß hatte sie gleich gemerkt. Aber es sah ihm eine andre Artregung im Blut, die war fast noch schlimmer. Aus irgend einem Grunde konnte sie sich nicht entschließen, zu Bett zu gehen, obgleich es spät genug dazu war. Du sagst, Du seist hinausgegangen, hub Ulrich wieder an. Wo hatt' Du denn hingewollt?

(Fortsetzung S. 405.)

Möbeltransport. Möbelagerung. DRESNER TRANSPORT & LAGERHAUS ACTIEN-GESELLSCHAFT DRESDEN vorm. G. Thamm Terrassenufer 10 Fernsprecher A. I. 3024. Verpackung von Möbeln.

Rücklade-Gelegenheiten

von: Annaberg, Auffig a. E., Berlin, Braunschweig, Bodenbach, Chemnitz, Cottbus, Darmstadt, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Halle a. S., Köln, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Marzahn, Merseburg, München, Nürnberg, Regensburg, Riesa, Torgau, Weimar, Zwickau. nach: Aachen, Annaberg, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Cottbus, Dresden, Ebersdorf, Eilenburg, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gera, Halle a. S., Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Marzahn, Merseburg, München, Nürnberg, Regensburg, Riesa, Torgau, Weimar, Zwickau.

Spezial-Gelegenheit nach den Ver. Staaten per Lift Van.

Trumeaus in jeder Ausführung von 40 M. an. Spiegel, Spiegelgläser, Bilder, Bilderrahmen, Spiegel, 3tl. Spiegel, Vergolderei, Reparaturen. Alles in reichster Auswahl billigst in dem größten und ältesten Spezialgeschäft von Eduard Wetzlich, nur Am Sec 21.

Schierke im Oberharz (Höhenkurort)

Hotel Fürst zu Stolberg G. m. b. H. Hotel I. Ranges über 100 vornehm eingerichtete Zimmer und Salons mit Balkons, Pension nach Uebereinkunft. Eleganter großer Speisesaal, Restaurationsaal, Musik-, Billard- und Lesezimmer. Von den Zimmern herrliche Aussicht ins Tal und durch das Gebirge. Elektrische Beleuchtung u. Zentralheizung. — Wäber im Hause. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof Schierke. — Inpflanz am Walde, in untrüglich schönster Lage von Schierke, bietet das vornehm eingerichtete Hotel seinen Gästen allen modernen Komfort bei ausgereicherter Verpflegung und mäßigen Preisen. — Prospekt gratis. — Der zum Hotel gehörende Wald und Garten gewähren den Gästen bei bestem Wetter angenehmen Aufenthalt. — Um zeitige Anmeldung für den Sommer wird höflichst ersucht. Fritz Büchel, Direktor. Eröffnung am Pinnelfahrtstage. — Offen bis Oktober.

Gebr. Eberstein, Altmarkt. Prometheus-Gaskocher, garantieren den höchsten erreichbaren Heizwert und sind infolge ihrer geschicklich gek. Neuerungen zu den vollkommensten Gaskochern zu rechnen.

Prometheus-Gaskocher finden ihres geringen Gasverbrauches wegen ungetheilten Verkauf und gehören zu den geschicktesten Gaskochern der Jetztzeit.

Gebr. Eberstein, Altmarkt.

Gustav Zschokwitz, An der Mauer 4, nahe Secstr., Metall- und Kautschukgeschäft, und Versandgeschäft. Baginermasch. u. Reparat. Typen (12 Sort.), elast. Sigmund'sch. Schabl. Walzen, Dektograph, Dektogr.-Blätter, Farben, Tinten, Siegelmarken und verwandte Artikel.

Gr. Musikwerke, Instrumenten- und Saiten-Magazin von W. Graebner, (gegr. 1823). (nahe der Seestraße) 15 Waisenhausstr. 15 (Café König). entwickelt Polphon, Symphonion, Kalliope, Automaten, Gramophone, Phonographen u. Columbia-Walzen, Violinen, mech. Vogel mit Naturklang. Neu: Gr. elektr. Tanz Orchester. Reparaturen prompt. Neu: Konzertplatten u. Membranen für Gramophone, Polyphon und Symphonion den höchsten Preis, die R. S. Staats-Musik. Neue Aufnahmen von Gramophone-Platten auf Lager. Pianinos billig zu verkaufen und zu verleihen.

Neu eingetroffen! Brächtige Brüsseler Damen-Epitheltragen, feinste Handarbeit! Brächtvolle Wiener Damen-Gürtel u. Taschen, wirkliche Kunstwerke! Brächtvoll gestickte Damen-Blusen, feinste Handstickerei! Brächtige Serbische Blusen-Streifen, feinste Seidenstickerei! Brager Str. 37 im Europ. Hof. Johannes Kupke, Brager Str. 37 im Europ. Hof.

Die aus der Maschinenfabrik von H. John Twiss, Dresden-Lößtau, stammenden ff. neuen u. gebrauchten unterhaltenen Werkzeug-Maschinen, als: Leitspindel-Drehbänke, Hobel- und Bohrmaschinen; außerdem Schabing-, Stanch- und Reibenblechmasch., Patronen-, Dreh- und Mechanikdrehbänke, Kreisbohrer, Nuss- und Eisenmasch., ein Schleifsteintrage, Balancier-, Hebel- und Inkrustationsmaschinen, Hebel-, Schraubstöcke, Treibriemen, Transmissions- und Riemen-scheiben, Aufhängen, sowie zur Holzbearbeitung 1 Ahricht, 1 Fraiß- und 1 Säge, Feil- und Schrägfräsmaschine, 1 Bohr- und Stemmmaschine für Stuhlbohrer und einen 6 pfl. Ventil-Gas-Motor, div. Werkzeuge u. s. w. werden billig verkauft bei Eugen Modes, Dresden-N., Flemmingstr. 11. Fernsprecher I. 6279. NB. Kaufe unterhaltene Werkzeugmasch. aller Art gegen Kasse.